

Was soll man dazu sagen? Gewiß spielen subjektive Elemente in der Kunstbetrachtung immer eine größere Rolle als sonstwo. Doch gibt es wohl auch objektive Elemente, die nicht außer acht gelassen werden dürfen. Gerade diesen spürt Fuchs nach. Bei unvoreingenommener Lesung kann man sich kaum dem Eindruck verschließen, daß er weithin recht hat. Es geht um das alte Problem des Verhältnisses von Überlieferung und Fortschritt, das in der Kunst nicht weniger Bedeutung hat als in der Philosophie und Theologie. Nur die Überlieferung gelten lassen wollen, macht leicht unfruchtbar; nur auf den Fortschritt schwören wollen, macht leicht wurzellos. Dazu kommt noch: Was in einer Privatkapelle an Wagnissen noch angehen mag, kann in einem öffentlichen Gotteshause wirklich bedenklich werden. „Religiös“ und „kultisch“ ist lange nicht dasselbe. Sunt ergo denique fines!

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Apologetik und Dogmatik

Auf dem Wege zum Glauben. Eine katholische Apologetik für Laien. Von Johannes Beumer S. J. (176.) Frankfurt am Main 1956, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 7.80.

Unter Weglassung der Gottesbeweise, die der Verfasser der Philosophie überläßt, und der theologischen Erkenntnislehre, die er der Dogmatik zuweist, werden die apologetischen Probleme in knapper Form und in angenehmer Sprache behandelt. Der Verfasser hält sich an die traditionelle historische Methode. Nur für den Nachweis, daß die katholische Kirche die Kirche Christi ist, beschränkt er sich auf das eine Merkmal der Einheit, das er im Jurisdiktionsprimat besonders ausgeprägt findet. Die anderen Möglichkeiten (historischer Beweis und die traditionellen vier Merkmale) werden nur erwähnt.

Natürlich wird in dem engen Rahmen von gut 160 Seiten manches zu summarisch wirken. Aber Lücken im Beweisgang wird man nicht feststellen können. Das wesentliche Erfordernis der Apologetik, den Weg zum Glauben zu ebnen, die Vernunftgemäßheit des Glaubens darzutun, ist geleistet. Freilich setzt das Buch reife, gebildete Leser voraus; „dem Leser wird ein gut Stück geistiger Arbeit zugemutet“, wie es im Vorwort schon heißt.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Cur deus homo — Warum Gott Mensch geworden. Von Anselm von Canterbury. Lateinisch und deutsch. Besorgt und übersetzt von Franciscus Salesius Schmitt O. S. B. (XII u. 155.) München 1956, Kösel-Verlag. Leinen DM 12.80.

An die bisher erschienenen (buchtechnisch vorzüglich ausgestatteten) zweisprachigen Ausgaben des Kösel-Verlages reiht sich als neuer Band das Hauptwerk Anselms von Canterbury. Die (weitgehend wortgetreue) deutsche Übersetzung und der daneben stehende lateinische Urtext ermöglichen dem Leser ein leichtes Eindringen in die vom „Vater der Scholastik“ erstmals wissenschaftlich begründete Lehre von der stellvertretenden Genugtuung Christi, die in ihren wesentlichen Gedanken von der folgenden Theologie (und dem kirchlichen Lehramt) übernommen wurde. Als eine „Grundschrift“ der Erlösungs-Theologie verdient sie wirklich diese Neuauflage. Ohne das große und einmalige Verdienst Anselms auch nur im mindesten anzweifeln zu wollen, darf es aber auch ausgesprochen werden, daß seit der begrifflichen Fassung dieses einen Erlösungsaspektes in „Cur deus homo“ die zahlreichen und tiefen anderen Bilder und Gesichtspunkte der Bibel für das gleiche Erlösungsgeschehen vielleicht doch zu sehr in den Hintergrund geschoben wurden, nicht zuletzt auch die Schau der Erlösung als „Sieges über Satan“, die Anselm in der unzulänglichen Fassung seiner Zeit allerdings mit Recht zurückwies.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Die Engel. Von Otto Hophan. (367.) Mit Bildern. Luzern 1956, Räber & Cie. Leinen sfr. 22.80, DM 22.—.

Hophan ist durch seine Bücher „Die Apostel“ und „Maria, unsere Hohe, Liebe Frau“ weitesten Kreisen bekannt geworden. Mit seinem neuesten Werk führt uns der gelehrte-fromme Vertreter des „Seraphischen“ Ordens in die erhabene Welt der seligen Geister. In stiller und starker, ständiger Sorge haben die Engel Menschheit und Menschen

durch die Geschichte begleitet. Hophan sucht diese Mühewaltung darzulegen. Über tausend Zitationen beweisen, mit welchem Fleiß sich der Autor in Schrift und Tradition vertieft hat. Wie nicht anders zu erwarten, ist die Offenbarung Gottes überall das feste Fundament und die belebende Seele; weiter Raum ist auch der theologischen Spekulation gewährt, wobei mit weitem Abstand der „Doctor Angelicus“ vor den übrigen Meistern der Theologie der alten, neuen und allerneuesten Zeit dominiert. Ein geschichtlicher Überblick über die Aussagen der Kunst zu diesem Thema bildet eine willkommene Draufgabe. Vor Privatoffenbarungen, privaten Engels- und Teufelserscheinungen wird der Leser verschont.

„Über einem Engelbuch muß ein Hauch Poesie liegen wie ein Duft aus jenseitigen Gärten“ (S. 10). Diese vom Autor selbst gestellte Forderung erfüllt sein Werk in vollem Maße. Nicht selten wandelt sich die sprachlich geschliffene Beschreibung in Betrachtung und mündet aus in einen Hymnus. Zum Unterschied von den früheren Hophan-Büchern hat der Verlag diesen Band mit 16 ganzseitigen (aber leider nicht mehrfarbigen) Bildern alter und moderner Meister ausgestattet. Man fragt nur, warum dem Leser jene Darstellungen vorenthalten werden, auf die sich der Text mehrmals (S. 324, 330) ausdrücklich bezieht. Ein präzises Stichwortverzeichnis macht dieses Werk zum willkommenen Behelf für Kanzel und Schule.

Linz a. d. D.

Josef Sterr

Moraltheologie und Sozialwissenschaft

Der schwierige Alltag des Christen. Von L. J. Lebreton / Th. Suavet. Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben von Jakob David. (Sammlung „Zu uns komme Dein Reich“). (248.) Luzern 1956, Räder & Cie. Leinen sfr. 9.90, DM 9.50.

Der hl. Thomas von Aquin kennt vierzig Tugenden und, entsprechend der Möglichkeit, die christliche Mitte durch ein „Zuviel“ oder „Zuwenig“ zu verlassen, achtzig Laster. Lebreton und Suavet, im sozialen und religiösen Leben Frankreichs hochverdiente Dominikaner, stellen uns hier jedoch nicht noch einmal die allgemeinen und unveränderlichen Grundsätze der natürlichen Ethik und der christlichen Moral vor Augen, sondern konkrete Anwendungen, die sich aus jenen für die sittliche Entscheidung ergeben. Gatten, Eltern, Erzieher, die Hausfrau, die Witwe, der Reifende, der Pensionist, der Verbraucher, der Sparer, der Kranke, der Student, der Arbeiter, Angestellte, Bauer, Techniker, Unternehmer, Bankier, Händler, Beamte, Radiosprecher, der Bürger und Steuerzahler, der Tourist, der Seelsorgsgeistliche, die Ordensoberin, der Franzose und der Österreicher, der Imperialist und der Widerstandskämpfer — alle finden in diesem Buch ihre praktischen Punkte für ihre Gewissensforschung und einen kraftvollen Antrieb, positiv das Wahre, Echte, Vollkommene zu tun: ihren schwierigen Alltag zu meistern.

Österreicher, halte dir den Spiegel vor das Gesicht, bist du es oder bist du es nicht? „Einer schönen und großen Vergangenheit nachträumen und dabei die Aufgaben der Gegenwart zuwenig ernst nehmen. Religiöse Tradition mit religiöser Lebendigkeit und Echtheit verwechseln. Die sozialen Probleme zuwenig ernst nehmen. Den lieben Gott einen guten Mann sein lassen“ (S. 237).

Linz a. d. D.

Josef Sterr

Abhandlungen aus Ethik und Moraltheologie. Von Dr. Wendelin Rauch (†). Herausgegeben von Konviktsdirektor Dr. Robert Schlund. (X u. 404.) Mit einem Titelbild. Freiburg 1956, Verlag Herder. Leinen DM 25.—.

Die Verehrer Wendelin Rauchs werden sich freuen, daß diese Abhandlungen nach seinem Ableben (er starb 1954 als Erzbischof von Freiburg) aus dem literarischen Nachlaß an die Öffentlichkeit gebracht werden. Hat doch ein Maßgeblicher über den Ethiker und Moraltheologen W. Rauch das Urteil gefällt: „Hier war er mir, was die spekulative, grundsätzliche Seite angeht, facile princeps inter pares! Mir ist keiner bekannt, der ihm in dieser Beziehung an Klarheit, Präzision und Festigkeit gleichkommt“ (P. Fr. Hürth S. J.). Rauch arbeitete an einer „christlichen Sittenlehre“, die er leider nicht vollenden konnte. Was davon schon ausgearbeitet war, findet sich in diesem Buche und beweist, daß der Verfasser die ganze Sittenlehre aus dem einen Gedanken ent-